

Traurige Hündchen, traurige Männchen

Quadratisch, praktisch – und alles andere als gut – im herkömmlichen Sinn: so ließe sich Polaroid, das Foto-Phänomen der 70er und frühen 80er Jahre, zusammenfassen.

Spätestens mit der Erfindung der digitalen Fototechnik völlig aus der Mode gekommen – jedenfalls, was den Privatgebrauch angeht –, war die Kamera damals besonders auf zeitgeistigen Parties ein schwer angesagtes Spielzeug.

Unvergesslich bleibt, wie das Foto sofort nach dem Auslösen aus dem Apparat rutschte, sich vor den Augen aller Anwesenden langsam entwickelte, wie ein Heulen und Kieksen einsetzte, weil sich herausstellte, dass der WG-Mitbewohner wieder aussah wie Dracula und man selbst wie Frankensteins Braut.

Gerade aber weil sich Polaroidfotos farblich völlig neben der Spur und auch sonst jenseits ästhetischer Normen bewegten, und obwohl außer dem Auslöseknopf nichts zu betätigen war, entdeckten sie auch Künstler schnell für sich. Sogar der „Klassiker“ Walker Evans, einer der berühmtesten amerikanischen Fotografen der 30er Jahre, versuchte sich in den 70ern (er selbst war ebenso alt) an der neuen Technik. Dass ausgerechnet er in dieser ansonsten tollen Publikation des



„Möwen und Junge“, ein Polaroid von Peter Jones.

Taschen Verlags fehlt, ist bedauerlich, aber verkraftbar angesichts der Fülle des hier zusammengestellten Materials.

Natürlich finden sich darunter einige typische Polaroidfotos, wie auch wir schlichten Durchschnittsmenschen sie kennen: mit den seltsam verblichenen Farben und dem scheinbaren Amateur-Touch. Natürlich haben auch Andy Warhol, Jim Dine oder Duane Michals mit dem Instantbild experimentiert (übrigens auch der Nürnberger Fotograf Lajos Keresz-

tes); aber es sind auch Aufnahmen von Ansel Adams, Helmut Newton, David Hockney oder Robert Mapplethorpe darunter – und, Polaroid eröffnete verblüffend mehr Möglichkeiten als man erwartet hätte: Nicht alle Polaroids sind bunt, und selbst das Quadrat entpuppt sich als nur eines von vielen Formaten.

William Wegmans geduldige Weimaraner blicken übrigens noch melancholischer als sonst in die Kamera, aber gleich daneben sehen Allen Ginsberg und Peter Orlovsky auf einer Aufnahme von Elsa Dorfman auch nicht viel fröhlicher aus. So ist dieses Buch eine wahre Wundertüte an Entdeckungen; schließlich gab es ja auch nicht nur *eine* Sofortbildkamera, sondern, zwischen 1948 und 1978, nicht weniger als 52 verschiedene Modelle, die im Anhang alle genau beschrieben werden.

Bis ins Detail sorgfältig gestaltet, kommt der Band auch im äußeren Erscheinungsbild nicht einfach so daher, sondern mit einem verpackungskünstlerischen Gag, der sogar Christo neidisch machen müsste: in polaroidgerechter Alu-Tasche.

Tamara Dotterweich

📖 The Polaroid Book. Taschen, 400 Seiten, rund 300 Abb., 29,99 Euro.

NZ Feuilleton

Telefon: (0911) 2351-2084
 Fax: (0911) 2351-2000
 E-Mail: nz-feuilleton@pressenetz.de